

regt von Stellers Tod und gab sich alle Mühe, die Verhältnisse aufzuklären, unter denen jener gestorben war. Zwar vergeblich, hat er doch den Namen des fränkischen Landsmannes der Vergessenheit entrisen, indem er das von diesem entdeckte Borkentier Rhythina Stelleri nannte. Dieses war ein pflanzenfressendes Fischesäugetier. Als es Steller 1742 als erster beschrieb, erregte es das größte Aufsehen. Die Berühmtheit aber sollte dem neuentdeckten Tier, das unter dem Namen „Seekuh“ bald volkstümlich wurde, verhängnisvoll werden, denn nun strömten alle Walfänger nach der Beringstraße, wo die Seekühe damals noch herdenweise lebten. Der Massenmord an den hilflosen Tieren begann und 1768 wurde deren letztes gesehen. Wer in „Brehms Tierleben“ blättert, der stößt auch auf den Namen „Eumetopias stelleri“, mit dem eine Robbenart benannt ist, die auch „Seelöwe“ heißt und häufig an der Küste Kaliforniens anzutreffen ist. Auch dieses Tier hat wohl Steller entdeckt.

In Memoriam

Olga Pöhlmann

„Sei stille, Wanderer, schreite leise durch die Gräberreihen – hier ist der Ort des Schweigens, des tiefen Schweigens. Störe die Toten nicht in ihrem Schlummer“. So schrieb die weit über Franken hinaus bekannt gewordene Schriftstellerin Olga Pöhlmann, geb. Krauß, im Jahre 1910 – damals dreißigjährig – in einer feinsinnigen Betrachtung „Auf dem Friedhof der Großstadt“. Nun – neunundfünfzig Jahre später – ruht sie selbst an diesem Ort, wo uns „Stille, Frieden, Ruhe und Schlaf“ die Großstadt und die Hast des



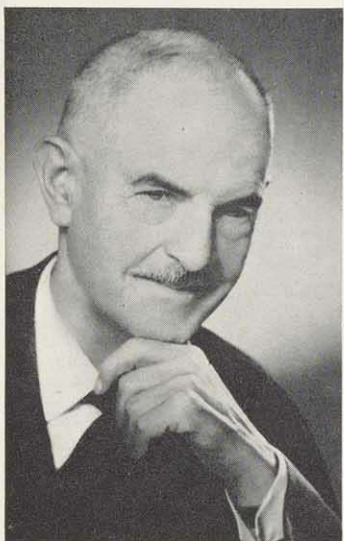
Alltags vergessen lassen. Im gesegneten Alter von neunundachtzig Jahren hat Olga Pöhlmann ihre Augen für immer geschlossen; ihr bis ins hohe Alter rege gebliebener Geist und ihre Hände haben nach einem reichen Lebenswerk Ruhe gefunden.

Am 17. Mai 1969 ist Olga Pöhlmann in Nürnberg-Ebensee gestorben. Sie wurde am 21. April 1880 als Tochter eines Kaufmanns in Kitzingen geboren. Ihr Großvater Bernhard Krauß, Rangschiffervorstand, Oberleutnant der Bürgerwehr und Magistratsrat in Kitzingen, veröffentlichte 1842 bei Gg. Ed. Köpplinger zu Kitzingen „Meine Reise von Volkach-Kitzingen nach der holländischen Seestadt Rotterdam, mit dem Schiffe, genannt Ludwig I., König von Bayern“, und die Enkelin Olga schrieb schon als „kleines Mädchen“ Gedichte, die sie ohne Wissen der Eltern in der Zeitung unterbrachte.

Ihr Sohn, Bundesfreund und bis vor kurzem Vorsitzender der Gruppe Ansbach des Frankenbundes, Gymnasialprofessor i. R. Dr. Rolf Pöhlmann, hat in „Frankenland“ Heft 4/1965 ausführlich zum 85. Geburtstag seiner Mutter geschrieben.

Von ihrem reichen literarischen Werk seien hier nur einige wenige Titel erwähnt: Der bedeutsame Roman „Maria Sybilla Merian“, der eine Auflagenhöhe von 140 000 Exemplaren erreichte, „Die arme Stadt“, ein Zeitbild aus dem Bauernkrieg um Kitzingen, „Käte Hallerin“, „Niclas Muffel“, „Hans Kleeberg, der gute Deutsche“, „Jan Swammerdam“, „Der Puppenspieler“ und ihr letzter Roman „Sterne, die da sinken“ aus der Ansbacher Markgrafenzeit, der vor Jahren in der Fränkischen Landeszeitung abgedruckt war. Das hier veröffentlichte Foto zeigt Olga Pöhlmann im Alter von etwa 88 Jahren.

u.



Dr. Ferdinand Gademann †

Am 14. Juli verstarb der Ehrenvorsitzende des Historischen Vereins Schweinfurt e. V. – Gruppe des Frankenbundes – Dr. Ferdinand Gademann. Der Verstorbene, einer der ältesten, schon im späten Mittelalter genannten Familien der Stadt Schweinfurt entstammend, war am 15. April 1880 als Sohn eines Fabrikanten geboren worden. Nach dem Abitur am Humanistischen Gymnasium in Schweinfurt studierte er in Kiel und Leipzig Chemie und Naturwissenschaften und beendete das Studium mit der Promotion zum Dr. phil. 1906 trat er in die väterliche Firma, das älteste indu-

strielle Unternehmen Schweinfurts, ein, und übernahm dieses nach dem Tode des Vaters 1912. Für seine aktive Mitarbeit in wirtschaftlichen Organisationen wurde ihm 1928 der Titel eines Bayerischen Kommerzienrates verliehen. Dr. Ferdinand Gademann war ferner seit 1952 Ehrenmitglied des Deutschen Kanal- und Schiffsahrtsvereins und des Vereins Deutscher Chemiker. Herkunft und Umwelt wandten sein Interesse frühzeitig der Heimatkunde und Familienforschung zu. Er war der letzte der Generation von Männern, die 1909 den Historischen Verein Schweinfurt begründeten. Von 1927 bis 1964 diente er dem Verein als 2. Vorsitzender; 1948 wurde ihm die Ehrenmitgliedschaft verliehen und 1955 erfolgte die Wahl zum Ehrenvorsitzenden. Es ist insbesondere das Verdienst von Dr. Ferdinand Gademann, daß sich 1935 in Schweinfurt der Historische Verein und die Frankenbundgruppe zusammenschlossen. Der Frankenbund berief Dr. Gademann 1948 in den Bundesbeirat und verlieh ihm 1953 das Goldene Bundesabzeichen. Sein großes Interesse für die 1652 in der Reichsstadt Schweinfurt gegründete Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina, die älteste in Europa, führte 1952 zur Verleihung der Würde eines Ehrenförderers, der dritten Auszeichnung dieser Art, welche die Akademie bis dahin überhaupt verliehen hatte. In zahlreichen Veröffentlichungen legte Ferdinand Gademann, der auch dem Patronat der Gesellschaft für Fränkische Geschichte angehörte, seine wissenschaftlichen Forschungsergebnisse der Öffentlichkeit vor. So würdigte er bedeutende Schweinfurter in eingehenden biographischen Studien, arbeitete über die